

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

106 (7.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031712)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büros, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copypresse ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 106.

Donnerstag, den 7. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Mai. Se. Maj. der Kaiser erhielt gestern Nachmittag dem Fürsten Bismarck eine Audienz, bei welcher es sich um Fragen, die mit dem russisch-englischen Konflikt zusammenhängen, gehandelt haben soll.

Morgen findet die Vermählung der verwitweten Prinzessin der Niederlande, geb. Prinzessin von Preußen, mit dem Prinzen von Sachsen-Altenburg statt. Eine Reihe fürstlicher Gäste ist zu diesem Zwecke hier eingetroffen.

Der Bundesrath hat heute den Gesetzentwurf über Abänderung der Zusammenfassung der Schwurgerichte (7 statt 12 Geschworene) angenommen. Die Wiedereinführung der Berufung wurde definitiv abgelehnt.

Die Herrenhaus-Kommission hat die Herabsetzung des Staatsbeitrages auf 600 M., sowie die Heranziehung des Amtsnachfolgers zur Pensionslast beschlossen.

Generalkonsul Dr. Nachtigal starb an Bord des Kanonenbootes „Müwe“ auf hoher See am 20. April am perniciösen Wechselstieber und wurde am 21. April auf Kap Palmas begraben.

Von London, 5. Mai, wird berichtet: In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Granville, die englische und die russische Regierung seien übereingekommen, dem Urtheile eines befremdeten Souveräns alle Differenzen zu überweisen, welche sich hinsichtlich der Auslegung der Abmachung vom 18. März als vorhanden erwiesen. Die Unterhandlungen über die Absteckung der afghanischen Grenze werden in London sofort wieder aufgenommen. Die Details werden an Ort und Stelle geregelt werden. Im Unterhause gab Gladstone eine gleiche Erklärung ab. Die Toryblätter erblicken in dem neuen Abkommen mit Rußland eine Demüthigung Englands, die liberalen Blätter bezeichnen dasselbe als einen Vorläufer für eine friedliche Lösung. Die „Times“ meinen, der Preis, um welchen der Krieg abgewendet sei, lasse sich genau noch nicht berechnen; Alles hänge von der Aufrichtigkeit Rußlands und davon ab, ob die russische Regierung im Stande sein werde, den ungeduldrigen aggressiven Geist der Militärpartei zu beherrschen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Mai. Am Ministertische v. Scholz, v. Bötticher, v. Goffler, und Kommissare.

Das Haus tritt in die dritte Berathung des Huene'schen Verwendungsgesetzes ein.

Abg. Richter-Hagen (d.-fr.): Das Treffendste gegen den Antrag sei von den Ministern v. Scholz und v. Goffler gesagt worden, leider werde das beide nicht hindern, das Gesetz

zu unterzeichnen. Es sei eben eine verkehrte politische Welt, in der wir lebten. Dazu noch dann die Rede des Abg. v. Rauchhaupt, die sich in einem Buche „über den Umgang mit den Ministern“ als konservatives Beispiel ganz gut ausnehmen würde. (Heiterkeit.) Seine Rede damals lief darauf hinaus: „Pereat Borussia“, wenn nur der Roggenzoll von 3 M. besteht. Man verwende Millionen für Kolonialzwecke und der Kultusminister erkläre, für die Schule sei kein Geld da. Herr v. Rauchhaupt habe speciell erklärt, daß von diesem Verwendungsgesetze nichts der Schule zu Gute kommen soll, und in den Kreistagen, wo diese Herrn die Macht haben, werden sie dies auch durchsetzen. Herr v. Minnigerode trete bereits für Halbschultage ein — dagegen müsse man aber feierlich protestiren. Die Sonnabendsitzung sei deshalb so lehrreich, insofern sie gezeigt, wie wenig die Mehrheit, welche hier 3 Jahre die Majorität gehabt, ein Herz für die Volksschule habe. (Beifall links.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Auch er wolle die Volksschule hochgehalten wissen, welche aber in den Mitteln dazu wesentlich von dem Abg. Richter ab. Die jetzige Sonntagsschule raube dem Lehrer die Möglichkeit, seine Kräfte so frisch und erfolgreich zu verwenden, wie bei der Halbtagschule. Seine Freunde würden auch in 3. Lesung für das Gesetz stimmen und nur bei § 4 würde ein Theil derselben seine abweichende Meinung zur Geltung bringen. Der nationalliberale Antrag, der ihm sympathisch sei, sei unaussprechbar. Die Entlastung der Kreise sei unaussprechbar. Redner wendet sich dann gegen die wieder eingebrachten Abänderungsanträge.

Abg. Wehr (freikon.): Rabbi Ben Akiba würde, wenn er den Antrag kennen gelernt, sein Wort „Alles schon dagesewen“, zurückgenommen haben. Ein solcher Antrag bei einem Deficit von 20 000 000 sei unerhört und die Partei, welche diesen Antrag stellt, will die nöthigen Steuern hierzu nicht einmal beschaffen. Aber stellt man sich selbst auf den Boden des Antrags so kann man den Verteilungsmodus nicht billigen. Der Antrag sei irrational und Gefahr bringend für die ganze Verwaltung und noch dazu staatsrechtlich bedenklich und gegen die Provinzialordnung verstößend. Er sage dies auf die Gefahr hin, als Bureaucrat verschrien zu werden. Neben der Armee habe der altpreussische Bureaucratismus Preußen zu dem gemacht, was es sei. Er werde gegen das Gesetz stimmen.

Abg. v. Minnigerode (kons.) Nach dem, was Abg. Richter über die Schule gesagt, möchte er ihn fragen, ob er sich schon eine Schule auf dem Lande angesehen habe. Er sage nicht, es sei für die Schule zu viel gethan, er sage nur, es sei nicht das Richtige gethan. Die Kolonialpolitik solle kein Deforations- und Parastück sein, sondern eine gut fundirte Ka-

pitalanlage. Abg. Richter sage, die Rechte habe kein Herz für die Volksschule, dies klinge nach der Schaffung des Lehrerpensionsgesetzes doch etwas leichtfertig.

Abg. v. Benda (nat.-lib.) vertheidigt die wieder eingebrachten nationalliberalen Anträge, die als Protest gelten sollen gegen den Antrag Huene. Die Entlastung der Kommunen sei eine alte Forderung seiner Partei. Inzwischen sei die Finanzlage eine andere geworden. Dem Antrag Huene stehe seine Partei diametral gegenüber und schließe sich durchaus der Kritik an, welche der Finanzminister im Januar geübt und jetzt sage dieser selbe Finanzminister hier, vertheidige den Antrag. (Hört! hört!) Seine letzte Erklärung war weiter nichts, als eine vollständig Desavouierung seines früheren Auftretens und erfreulich seien die Auslassungen des Ministers v. Goffler. Den Antrag Huene lehnten die Nationalliberalen ab, weil der Finanzminister selbst gesagt, er sei schädlich. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Scholz. Das Auftreten der Nationalliberalen werde im ganzen Lande befremden, besonders aber ihr berufen auf die Autorität des Finanzministers. (Lachen links.) Staatsmännischer würde es gewesen sein, wenn Herr v. Benda den großen Zielen gegenüber seinen Widerstand aufgegeben hätte. (Lachen links. Beifall rechts.) Abg. Richter habe recht, wenn er behauptete, daß in den Thronreden die Aufbesserung der Beamtengehälter versprochen sei. Die Regierung habe aber eingesehen, daß ihr die nöthigen Mittel vom Reichstag nicht zur Verfügung gestellt würden. Der Werthschätzung der Bureaucratie seitens des Abg. Wehr stimme er bei, aber das moderne Preußen sei nicht mehr das alte Preußen und mit dem Bureaucratismus allein gehe es nicht mehr. Mit dem Gesetz werde eine Wohlthat erwiesen, wenn auch nicht denen, für die es Abg. Wehr wolle. Er hoffe auf Annahme der Getreidezölle im Reichstage, aber wenn sich wie hier ein Mittel finde, diese Annahme zu sichern, so habe die Regierung die Pflicht, sich dieses Mittels zu bedienen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wagner-Osthavelland (kons.) Er bedauere, daß er innerhalb seiner Partei isolirt dastehende und sich dem Standpunkt seiner politischen Gegner näherte. Er halte die Verquickung der Getreidezölle mit diesem Gesetz für bedenklich. Die Getreidezölle seien ein Experiment, dessen Erfolg noch abzuwarten sei. Die Ausführungen des Herrn v. Goffler seien durchaus richtig und zutreffend. (Hört! hört! links.) Wir hätten ein Deficit von 20 Millionen, im nächsten Jahre würden daraus 29 Millionen geworden sein. Eine Steigerung der Einnahmen aus Bergwerken und Eisenbahnen sei zweifelhaft, die Börsensteuer werde höchstens 9 Millionen für Preußen abwerfen. Die Kolonialpolitik werde noch viel Geld fordern, ein Zusammenstoß zwischen England und Rußland

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Pöpsel.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Macht des Geldes.

Die Macht des Geldes war es, welche den Herrn Georg v. Bieberow vom aussichtslosen Sprößling eines jüngeren Sohnes zu einer Stellung emporgehoben hatte, und welche ihn selbst die vornehmste Gesellschaft der Reichs- und Residenzstadt Berlin benedete; und diese selbe Macht hatte zugleich mit seiner Erhebung eine der reichsten Erbinnen, die einzige Tochter des Grafen jenes Namens, all ihrer stolzen Besitzungen entkleidet und als Gattin des Barons v. Brederoff allen Zufällen eines vermögenslosen Lebens Preis gegeben.

Wie das zugeht?

Eine ganz gewöhnliche Geschichte.

Else war, wie gesagt, die einzige Tochter und Erbin des unermesslich reichen Grafen v. Bieberow.

Wie natürlich, daß von jeher ihres Vaters Wunsch darauf gerichtet gewesen, sie einem Manne zu vermählen, dessen materieller Besitz ihm eine Garantie war für die Forterbung und Erhaltung des gräflich Bieberow'schen Familienbesitzes, auf den der Graf nicht minder stolz war als auf seinen Namen, der durch Jahrhunderte der Geschichte zurückreichte und seinen Trägern viele Ehren und Würden eingetragen hatte, mit denen er nun der Letzte der Bieberow's, so überhäuft war, daß er glaubte, ganz seinem Glücke leben und das Wohlworbene ruhig genießen zu können.

Sollte seine Tochter anders darüber denken können?

Diese ebenso natürliche Frage kam dem Grafen garnicht in den Sinn.

Dennoch war sie gerechtfertigt; und wenn der alte Herr weniger adelstolz und mehr weltklug gewesen, würde er nicht verkannt haben, derselben seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Er that dies nicht; und da die seinige auch eine Conventienzese und äußerlich sehr glücklich gewesen, hatte er von der die Macht des Geldes fortwährend bekämpfenden Macht der Liebe kaum einen Begriff.

Daß diese „thörichte“ Macht, wie er sie wegwerfend nannte, über die Erbin von Bieberow jemals Gewalt, überhaupt einen Halt auf sie gewinnen könnte, glaubte er nicht. Er sollte bald und bitter enttäuscht werden.

Elsa, eine siebenzehnjährige schlank Blondine mit schmachtenden blauen Augen und einem stark romantischen Zug, der ihrem lieblichen Gesicht zuweilen eine tiefe Schwermuth ausdrückte, gravitirte mit ihrem ganzen Fühlen und Denken nach einer anderen, freieren Richtung als der in seinem Adels- und Geldstolz besangenen Grafen.

Sie hatte sehr früh ihre Mutter verloren, was natürlich auf die Entwicklung ihres Charakters und Herzens von dem allergrößten Einfluß gewesen.

Ihre dem Vater entgegengebrachte Liebe, von diesem nicht mit der gleichen Wärme erwidert und von seiner Selbst- und Prachtliebe oft in ihren zartesten Empfindungen und Wünschen verletzt, hatte sie mehr und mehr dahin gestrebt, sich selbst genug zu sein, was ihr auch, da sie eine tiefe sinnige Natur war, bald gelang.

Der Graf schrieb die Selbstgenügsamkeit Elsa's ihrem ererbten Stolze zu und fand darin eine neue Garantie für die Erfüllung seines liebsten Wunsches.

Vielleicht würde sich Elsa diesem Wunsche auch aus kindlichem Gehorsam gefügt haben, wenn sie nicht ein Zufall mit dem Baron Arthur v. Brederoff zusammengeführt hätte, dem von der ersten Stunde an ihr Herz in Liebe sich aufthat.

Der Baron war ein schöner Mann mit martialischen Zügen, eine gebietende Erscheinung, und — was ihn der selbstgenügsamen Elsa v. Bieberow so sympathisch und interessant machte — ein in sich abgeschlossener Charakter.

Auch in Brederoff's Herzen flammte eine tiefe Neigung

für die schöne junge Gräfin auf, und da er seine Liebe erwidert fand, hielt er mit einem Gesändniß nicht zurück.

In dem an den Ballsaal grenzenden Wintergarten des gräflich Bieberow'schen Palais in der Wilhelmstraße war es, wo sie zum ersten Male nach mehreren öffentlichen Begegnungen allein zusammentrafen und, von ihren Gefühlen überwältigt, einander an die Brust sanken.

Betäubende Wohlgerüche hielten ihre Sinne umfangen, und hin und wieder tönte ein sanfter fliegender Accord vom Ballsaal herüber und verlor sich in dem leisen, silberhellen Plätschern einer aromatischen Fontaine. Vom Tanze noch erhitzt, von diesem ersten seligen Umfange in einem Taumel nie gekanntem Entzückens versetzt, hörten sie den schleppenden Schritt des Berräthers nicht, der sich ihnen jetzt heimlich näherte, um gleich darauf wieder so heimlich zu verschwinden.

Noch eine kurze Pause ersten stillen Glücks, und der Riesend des Gartenweges knirscht unter den schweren Tritten eines Mannes, der demonstrativ und hastig auf die Liebenden zuschreitet.

„Der Graf!“

„Mein Vater!“

So ertönt es zugleich und in demselben Ausdruck peinlicher Ueberraschung von den Lippen der Beiden; und hoch aufgerichtet, zorngeröthet, das Auge flammensprühend, steht Graf Bieberow vor den Erschrockenen.

Es folgt eine kurze heftige Auseinandersetzung, während welcher die Stimmen der beiden Herren gedämpft vernnehmbar sind.

Den Graf übermannt der Zorn.

Er wird beleidigend, der Baron desgleichen, und mit einem stummen letzten Gruß an die keines Wortes und keiner Bewegung fähigen Gräfin, verläßt der Letztere Garten und Haus, um seinen Fuß nie wieder über diese Schwelle zu setzen.

Erst als Jener hinaus war, vermochte der Graf seiner Erregung in etwas Herr zu werden.

werde finanzielle Opfer für Deutschland bringen. Er bedaure, daß unsere Finanzverwaltung in bezug auf Steuerreform von einer erschreckenden Unfruchtbarkeit sich gezeigt habe. (Hört! hört! links.) Das Centrum habe freilich ein Interesse daran, die Deficitwirtschaft zu fördern. Er begreife seine Freunde nicht, daß sie dem Centrum zur weiteren Schacherpolitik Gelegenheit gäbe. (Beifall links, Rinken rechts und im Centrum.) Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. v. Rauchauff den Abg. Wagner gegenüber, daß gerade die Haltung der Konservativen die von Wagner gewünschten Getreidezölle sichere.

Abg. v. Huene: Die Aeußerungen des Herrn Wagner seien nichts, als eine unerhörte, parlamentarisch unqualifizierbare Insinuation. (Unruhe.)

Abg. Wagner: Er bedaure, noch nicht deutlich genug gewesen zu sein. Er wiederhole deshalb: das Centrum benutze die ungünstige Finanzlage zu Dienstleistungen, für welche es zum Schaden Deutschlands Zugeständnisse auf kirchlichem Gebiete haben wolle. (Unruhe im Centrum. Beifall links.)

In der Specialcommissionsion wendet sich bei § 1 zuerst Abg. Richter (b.-fr.) persönlich gegen einige Bemerkungen des Finanzministers und des Abg. v. Huene.

Abg. Windthorst (C.): Die Getreidezölle würden im Reichstage angenommen werden, weil man nicht zu den Wählern zurückkehren wolle, ohne das bezügliche Versprechen erfüllt zu haben. Mit der Kirchenpolitik hätten dieselben nichts zu thun. Die Katholiken verlangten ihr Recht, aber auf anderem Wege, als Herr Wagner behauptete. Die Katholiken des 1. Berliner Wahlkreises hatten sehr recht, daß sie Herrn Wagner nicht wählten, und wüßten nun in Zukunft, wie man sich Leuten gegenüber zu verhalten habe, die ohne alle Berechtigung und Veranlassung die konfessionellen Leidenschaften wecken und die ohnehin schwierige Lage noch schwieriger machten. Es möge dem Herrn Wagner angenehm sein oder nicht, daß Centrum werde doch die Entscheidung haben. (Beifall im Centrum.) Die Diskussion zu § 1 wird geschlossen.

Die §§ 1 und 2 werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, § 3 mit einem redaktionellen Amendement, der Rest der Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Der ganze Gesetzentwurf wird mit einigen redaktionellen Aenderungen nach der Commissionsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmten Centrum, Conservative, Polen, die meisten Freiconservativen, von den Nationalliberalen Hische, Kempe, Lübbecke, Meyer-Hoya, Pfaff-Nierbruch, Rademacher, Rabrt. Gegen dasselbe stimmten die Deutschfreisinnigen, die meisten Nationalliberalen und von den Freiconservativen Dr. Douglas, Dr. Martinus, Spangenberg, Dr. Wehr, Freiherr v. Jedlich-Neutrich-Mühlhausen, die Conservativen v. Meyer-Arnswalde, Dr. Wagner, ferner Berger-Witten und v. Bodum-Dolfs. Nächste Sitzung Dienstag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai. Am Tische des Bundesraths: v. Burchard, etwas später Fürst Bismarck.

Nach Annahme der Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1882/83 wird die Verhandlung über die Börsensteuer fortgesetzt.

Abg. Bamberger erklärt, daß er eine Besteuerung der Erwerbsthätigkeit ablehnen müsse. Man solle Erworbenes besteuern, aber nicht die Arbeit des Erwerbenden. Namentlich das hier zu besteuende Geschäft werde sehr empfindlich durch eine Steuer getroffen, weil der Gewinn bei demselben ohnehin schon ein ganz minimaler sei. Nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers scheine es allerdings, als wenn der Reichstag sich nur noch akademisch über die Frage zu unterhalten hätte; denn sonst würde wohl der Abg. Dechelhäuser, welcher die Führerrolle in dieser Frage mit übernommen habe, nicht gestern ins Bad gereist sein. Da aber der Reichskanzler über diese Frage noch Erklärungen wünsche, so wolle er anstandslos halber dieser Aufforderung entsprechen. Redner führt aus, daß zwischen dem Arbitrageverkehr in Wechseln und Effecten ein solcher Unterschied nicht bestehe, daß man das eine steuerfrei lassen oder niedriger besteuern könne, als das andere. Ohne den Arbitrageverkehr, und zwar nicht bloß in Wechseln,

„Elsa“, sagte er mehr bittend als strafend, „Elsa, mein einziges geliebtes Kind, bekenne, sage mir, daß Du hierher gelockt worden von diesem Glenden, daß seine Schmeicheln Dich bethört, und er Dich überrascht, gezwungen —“

Das junge Mädchen zuckte zusammen, sie unterbrach den Vater mit einer heftig abwehrenden Bewegung.

„Vater“ hauchte sie noch halb gebrochen. „Was denken Sie von mir, von ihm? Wie unrecht thun Sie uns Beiden, wie wehe meinem schwer getroffenen Herzen. Ich liebe jenen Mann!“

„Was den Baron?“

„Der erste, einzige Mann, der das Geständniß meiner Liebe vernommen, und auch der letzte.“

„Das Geständniß, Mädchen?! Du machtest einem Manne, diesem ein Geständniß? Unerhört!“

„Ja, Vater, meiner ewigen unheilbaren Liebe, die nie von ihrem Ziel abirren wird. Vereinigung mit ihm für Zeit und Ewigkeit.“

Der Graf brach in ein heiseres Lachen aus.

„So weit schon seid Ihr?“ fragte er voll Hohn.

„Und ich?“

„Du wirst uns Deinen Segen nicht versagen.“

„Und mein — Vermögen?“

„D, das begehren wir ja nicht.“

„Du nicht, arglose Schwärmerin. Doch er, der Bettler, Abendteurer —?“

„Beleidigen Sie den Mann nicht, den ich liebe, Vater! Sie beleidigen mich!“

„Dich?“ eiferte der Graf. „D, Du bist eine Närrin! Dir fehlt die Ruthe — Kind!“

Elsa wandte sich hinweg.

„Gräfin!“ donnerte der Graf. „Sie bleiben!“

Das junge Mädchen ging nur schneller fort.

Der Graf sprang noch schneller nach.

Von ihrem Ungehorsam auf's Aeußerste gereizt, von seinem Born geblendet, sagte er sie roh am Arm.

„Gehorche, Mädchen,“ rief er, „oder —“

sondern namentlich in Effecten, wäre es Frankreich nicht möglich gewesen, die fünf Milliarden zu bezahlen.

Abg. v. Hellborn spricht für, Abg. Meyer (Halle) gegen den Entwurf. Abg. Kaiser ist für die Besteuerung der Börse, will aber dafür Aufhebung der Salzsteuer oder den Ertrag derselben zu Arbeiterinvalidenfonds verwendet sehen.

Fürst Bismarck hält es in längerer Ausführung nicht für möglich, der Arbitrage anders entgegen zu kommen, als dadurch, daß man Wechsel differenziell behandle, resp. freilasse. Anlangend die Controlmaßregeln, so halte er die mit Offenlegung der Bücher verbundenen Mißstände für viel größer, als die dadurch zu erreichenden Vortheile. Er bitte, zwischen zweiter und dritter Lesung eine solche Verständigung herbeizuführen, daß das Haus dem Bundesrathe einen Entwurf vorlegen könne, dem er unbedenklich zustimmen dürfe.

Abg. Buhl spricht für den Antrag der Nationalliberalen, während Abg. Bamberger das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session bezweifelt.

Der Antrag Buhl wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt, der Commissionsantrag mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen. Mit „Nein“ stimmten die Freisinnigen, die Volkspartei, die National-Liberalen; mit „Ja“ die Deutsch-Conservativen, die Reichspartei, das Centrum, die Polen, die Social-Demokraten und das Gros der Welfen. Die einzelnen Paragraphen werden ohne erhebliche Discussion und ohne Aenderungen nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

Im § 27 befindet sich ein Passus, wonach außer bei Actiengesellschaften auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgabentrachtung durch höhere Beamte stattfinden kann.

Abg. v. Buol will eine solche Revision nur eintreten lassen, wenn Thatfachen vorliegen, die den Verdacht der Abgabehinterziehung begründen.

Der § 27 wird mit der vom Abg. v. Buol vorgeschlagenen Aenderung angenommen.

Die Anträge Richter und Kaiser wegen Aufhebung des Petroleumzolles und der Salzsteuer werden erst morgen beraten werden.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. Mai. S. M. Panzerjagzeug „Mücke“ hat heute die bestimmungsmäßige sechsstündige Probefahrt auf der Jade abgehalten.

S. M. Kbt. „Drache“ ist gestern Nachmittag auf hiesiger Abode eingetroffen und hat zum Auffüllen von Kohlen zc. in den hies. Hafen verholt.

Korv.-Kapt. Geiseler, 1. Offizier S. M. Artilleriegeschulsschiff „Mars“, hat sich in dienstl. Angelegenheiten nach Schießplatz Meppen begeben.

Kiel, 5. Mai. S. M. Kreuzerfregatte „Luise“ und S. M. Brigg „Musquito“ werden eine bis Ende ds. Mts. dauernde Kreuztour in der Ostsee am 7. ds. Mts. antreten. — Der Tender des westafrikanischen Geschwaders „Aler“ ist am 25. v. Mts auf St. Vincent angekommen und beabsichtigte am 26. v. Mts. direkt nach Bremerhaven weiterzugehen.

— Ein Befehl des Chefs der Admiralität weist die Kommandos S. M. Schiffe im Auslande an, bei allen sich darbietenden Gelegenheiten Erkundigungen über das Verhalten von Steinkohlenbriquettes in heißen Klimaten einzuziehen und das Resultat dieser Erkundigungen unter möglichster Angabe des Ursprungs der Briquettes und der zu denselben verwendeten Kohlenorte, sowie des zur Herstellung benutzten Bindemittels dem Chef der Admiralität zu berichten.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 6. Mai. Der gestern Abend im Kaisersaal von Mr. Stuart Cumberland gegebenen Soiree im Gedankenlesen wohnte ein distinguirtes Publikum bei. Wir haben im Januar d. J. hier einen Imitator Cumberlands, einen Hamburger, der sich den Namen Bellini beigelegt hatte, auftreten sehen und können nun einen Vergleich zwischen den Experimenten des angeblichen „Besiegers Cumberlands“ — wie sich Bellini reklamirte nannte — und dem Original-Gedankenleser Cumberland anstellen, der sehr zu Gunsten des

Elsa die schon eine Hand an der Portiere hatte, welche den Kleinen zum Ballsaal führenden Corridor verdeckte, zuckte zurück.

„Was begehrst Du, Vater?“ stammelte sie bleich und zitternd.

„Deinen Gehorsam!“

„Worin?“

„In allem.“

„In allem, was ein Vater von mir fordern kann.“

„Brav so. Du wirst den Baron nie wieder sehen.“

„Warum?“

„Frage nicht. Gehorche!“

„Ich will und werde ihn wiedersehen, wann und wo immer sich die Gelegenheit bietet.“

„Wenn das nicht zu ändern ist; gut. Du wirst Dich aber von dieser unwürdigen Leidenschaft frei machen.“

„Von meiner Liebe, niemals!“

„Du wirst ihn abschreiben.“

„Er hat meinen Schwur.“

„Du wirst ihn brechen!“

„Das widerspricht der Religion, dem Glauben, meiner Ehre —“

„Mädchenschwüre!“

„Die ich nicht brechen werde.“

„Und wenn ich Dich enterbe?“

„Die Macht des Geldes läßt mich nicht erzittern.“

„Verstoße —!“

„Vater!“

„Willst Du von ihm lassen und einen Mann nach meinem Herzen wählen?“

„Niemals! Ich kann die Hand nicht ohne das Herz verschenken. Mein Herz ist sein. Er wird mein Gatte oder nie ein Anderer.“

„So werde ich Dich zwingen, unvermählt zu bleiben.“

„So werd' ich mit ihm entfliehen.“

„Ist — das — Dein Ernst? Ich warne Dich!“

letzteren ausfällt. Den Zuschauern der Produktionen Bellinis wird sich wohl fast ausnahmslos die Vermuthung aufgebrängt haben, daß unbemerkt von Allen doch fremde Vermittler das Gelingen jener Experimente ermöglichten, die er im Gedankenlesen von Besten gab. Anders war's gestern bei Cumberland. Schon seine erste Produktion, das schnelle Herausfinden einer im Zuschauerraum sitzenden Dame, an welche ein Herr vom Ueberwachungskomitee intensiv denken sollte, da Hr. C. ihr ein Bouquet auszuhändigen gedachte, wirkte überraschend, weil absolut Alles ausgeschlossen schien, was den Künstler auch nur in den geringsten Kontakt mit den Mitwissern des Geheimnisses resp. mit irgend einer Person aus dem Zuschauerraum hätte bringen können. Alle Experimente gelangen Hr. C. ganz trefflich. Besonders Erfreuen und Beifall rief das Errathen der Nummer einer Banknote hervor, die der Gedankenleser weder zu Gesicht, noch in die Hände bekommen hatte. Die sechsstellige Zahl derselben, 0,55583, wurde von ihm sofort und ohne das geringste Zaudern an die Tafel notirt. Die zwei einzigen Wiffer der Nummer der Note mußten zugestehen, daß dieselbe richtig errathen war. Die von einem Offizier in die Uniform eines Oberbootsmannsmaaten versteckte Nadel fand Hr. C. nach einigen Fehlgängen, weit schneller, als J. J. Bellini bei Ausführung des gleichen Experimentes. Großes Interesse erweckte eine dramatische Scene, in welcher Eifersucht, Mord am Nebenbuhler und Vererbung des Ermordeten durch einen Dritten die Handlung bildeten. Schnell fand Hr. C. den ermordeten Nebenbuhler und jene 2 Personen heraus, welchen die geraubten Gegenstände übergeben worden waren. Endlich nahm er letzteren die betr. Objekte ab und irrte sich auch darin nicht; nur das Messer, mit welchem der fingirte Mord begangen war, bezeichnete der Gedankenleser nicht richtig. Schließlich demonstirte Hr. C. noch an einigen Beispielen, wie die Spiritisten das Geisterklopfen ermöglichen. — Die Soiree war jedenfalls recht interessant und wurde oft belustigend, wenn der des Deutschen nur wenig mächtige Künstler sich an Stelle seines Dolmetschers (des Journalisten Dr. Carlotta) selbst in deutscher Sprache verständlich zu machen suchte. — Ob die Soiree dazu beigetragen hat, den Glauben an die „Gedankenleserei“ unter seinem hiesigen Auditorium zu befestigen, möchten wir trotz der von Hr. C. entwickelten völlig räthselhaften Routine im Errathen doch bezweifeln.

Wilhelmshaven. Wie der „Anz. f. Harl.“ vernimmt, hat sich ein Theil der Lehrer des Kreises Wittmund dahin geeinigt, bei der dieser Tage vorzunehmenden schriftlichen Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern und 3 Ersatzmännern für die Elementarlehrer-Wittwund- und Waisenkasse auf die Herren Kantor Müller-Wittmund, Lehrer Janssen I-Wilhelmshaven und Rektor Bozel-Elens als Vorstandsmitglieder, und auf die Herren Lehrer Behrens-Wittmund, Lehrer Rog-Wilhelmshaven und Rechenmeister v. Ewegen-Elens als Ersatzmänner zu stimmen. Hoffentlich findet dieser Vorschlag allgemeine Zustimmung, namentlich bei denjenigen Mitgliedern, die ihre Stimmen noch nicht abgegeben haben.

* Wilhelmshaven, 6. Mai. In der „Wilhelmshalle“ hier selbst wird heute Abend wieder ein Sextett, gebildet von Mitgliedern unserer Marinetafelle, concertiren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 5. Mai. Die Staatsanwaltschaft erklärt folgende, auf einen von uns schon mitgetheilten Vorfalle bezügliche Bekanntmachung: Morg. Am 30. April d. J. ist in einem Graben bei Feber die Leiche eines kräftigen, wohlgenährten (wesentlich mit Milch genährten) Kindes weiblichen Geschlechts, mit hellblonden, etwas gelockten Haaren, im Alter von 1 bis 1 1/4 Jahr aufgefunden und liegt bringender Verdacht des Mordes vor. Die Leiche kann nur kurze Zeit, höchstens 3 bis 4 Tage, im Wasser gelegen haben. Dieselbe war bekleidet mit einem baumwollenen, mit karrirtem Stoff gefütterten Mantel — anscheinend ein Kragen von einem Damenregenmantel — mit einem rothbraunen wollenen Kleide mit 5 grauen Hornknöpfen und mit blauer Lige besetzt, mit einem rothen wollenen Unterrock mit brauner Taille, unter demselben mit einem Unterrock von weißem Kattun, mit einem Hemd von rother Wolle mit 2 weißen Knöpfen, einer Unter-

„Mein Ernst, und da Sie mich nicht glücklich machen wollen, meine einzige Hoffnung.“

„So sei —“

„Vater!“

„Verflucht! Und geh', vermähle seiner Armuth Deine Schande.“

Der Graf schlennderte seine Tochter, deren Arm er fest umspannt gehalten, von sich und eilte, ohne sich nach ihr noch einmal umzusehen, in den Saal.

Unter dem Heer der Tanzenden bemerkte Niemand die Abwesenheit des Grafen, bemerkte Niemand jetzt die Leichenblässe auf seinem Gesicht und sein verstörtes Wesen.

Nur ein Augenpaar aus Hunderten hatte seit dem Augenblick seines Eintretens in dem Wintergarten sich von diesem nicht mehr weggedenkt.

Es leuchtete auf in wildem dämonischen Feuer, als jetzt der Graf wieder unter der Portiere erschien und suchend und spähend den Saal durchschritt.

Der Beobachter, ein noch junger Mann und derselbe, der vorher zuerst den Wintergarten betreten, löste sich von der Säule los, in deren Schatten er gestanden und kreuzte gleichsam absichtslos, des Grafen Weg, von dem er sich anrufen ließ, ehe er sich mit einem rasch angenommenen Ausdruck bedauerlicher Theilnahme zu ihm wandte.

„Georg,“ sagte der Graf, seinen Arm in den des jungen Mannes schiebend und ihn mit sich fortziehend, „komm' mit, ich habe nothwendig mit Dir zu reden.“

Und in einem stilleren Vorzimmer angelangt, zog er den Anderen auf eine Causeuse nieder.

„Ich danke Dir nochmals, lieber Neffe,“ sagte er, des Andern Hand ergreifend, und bewegte drückend. „Du hast mir heute einen großen Dienst geleistet und dieses stolze alte Herz vor einer noch höheren Demüthigung bewahrt, als die mir heute Abend widerfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

hose von weißem Kattun mit 2 Reihen Knöpfen, mit blaurothen Spitzen besetzt, mit 2 Schürztüchern von weißem Kattun, mit roth und grau gestreiften wollenen Strümpfen und mit Knöpfschuhen von schwarzem Leder, auf dem Kopfe trag dieselbe eine gestrickte weißwollene Mütze mit blaurother Kante und mit 4 blaurothen Knöpfen, vor der Brust über dem Kleide befand sich ein gestricktes weißes baumwollenes Pappchen mit rother Kante. In der Nähe des Thortores lag noch ein Kinderkissen mit einem Ueberzug von dunklem Kattun.

Leer, 4. Mai. Gestern in später Abendstunde wurde dem Waldbewohner Wichert Janßen („Waldbens“ genannt) durch die hiesige Gensdarmerei ein unerwarteter und unangenehmer Besuch abgefasst. Obgleich Janßen sich in seiner Hütte im Dickicht des Logabirumer Gehölzes berartig versteckt hielt, daß ein Wegräumen von Heu, Stroh, Moos und Sträuchern notwendig war, so wurde derselbe dennoch hervorgeholt und mußte den bei der Dunkelheit und dem regnerischen Wetter nicht angenehmen Spaziergang nach Leer machen. 2 Kessel, von denen der eine Kartoffeln, der andere Buttermilch enthielt, führte Janßen beim Umzuge mit sich. Bei der Ablieferung ins Gefängniß wurden aus den großen Tischen des mit wenigstens 300 Lappen in verschiedener Farbe geflickten Ueberziehers etwa 20 M. in Silber, Nickel und Kupfer, verschiedene fremde Münzen, 9 Taschmesser, 8 Uhretetten, 4 Geldbeutel, 6 Portemonnaies, 1 Halskette, 1 Spiel Karten, ferner verschiedene Uhrschlüssel, 1 Puppenspiel und etwa 180 kleine Tuchlappen hervorgeholt.

Denabrück. Die Feuerwehren des Fürstenthumes Denabrück haben hier getagt und einen Feuerwehverband für den ganzen Regierungsbezirk konstituiert, auch sofort ein betreffendes Statut angenommen. — Der hiesige Verein für Geflügel und Singvögel will in diesem Jahre wieder ein Preiswettbewerb von Brieftauben veranstalten.

Bremen, 4. Mai. Für die baulichen Anlagen des künftigen Freibezirks in Bremen wird jetzt der erste Theil der Arbeiten und Lieferungen in Submission vergeben. Von der Großartigkeit der Anlagen und der immensen Masse der dazu erforderlichen Materialien läßt uns das betr. Submissions-Ausschreiben ein kleines Bild vergegenwärtigen. Für eine, nach dem jeweiligen Ergebniß der Submission entweder auf Bahnhofs- oder auf Brunnen zu erbauende Kaimauer müssen im ersten Falle u. A. 105 000 Tonnen Portland-Cement sowie 26 000 000 Ziegelsteine und 2 000 000 Stück Verblends-Mauerwerk; zum andern (wenn auf sog. Brunnen erbaut, wozu 381 erforderlich sind), 35 000 000 Ziegelsteine, 5 000 000 Verblends-Mauerwerk, 205 000 Tonnen Portland-Cement, sowie zur Ausbetonirung der Brunnen 30 000 Kbm. Steinschlag geliefert werden.

— Vor dem Schwurgericht standen am Donnerstag die in voriger Sitzung zu 3 Jahren bezw. 2 Jahren wegen Verbrechen nach § 219 verurtheilte Wäscherin Marie Lahmeyer und die Wittve Platter, desselben Verbrechen wieder angeklagt, sowie acht andere Frauenzimmer, welche eines Verbrechen nach § 218 beschuldigt sind. Das Urtheil lautete gegen Marie Lahmeyer auf eine Haftstrafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus,

gegen die Wittve Platter auf eine solche von 3 Monaten, gegen eine unversehrte Person auf 7 Monate Gefängniß. Das Dienstmädchen einer in Untersuchung gewesenen, jedoch verstorbenen Ehefrau wurde freigesprochen.

Bremerhaven. Ueber eine in der Nacht zum letzten Sonnabend erfolgte Collision des Lloydampfers „Main“, Kapit. Christoffersen, mit der russischen Bark „Kalaja“ erfährt die „Prov.-Ztg.“ Folgendes: Zur Zeit der Collision hatte der erste Offizier, Hr. Eichel, die Wache. Derselbe sah um etwa ein Viertel nach 1 Uhr anderthalb Strich am Steuerbord ein rothes Licht, von dem er glaubte, daß es das eines entgegenkommenden Schiffes sei. Um demselben auszuweichen, gab er Backbordbruch. Das Licht kam aber näher, es zeigte sich, daß das Schiff mitgeleitet, und ehe noch ein weiteres Manöver möglich war, erfolgte die Collision, indem „Main“ das fremde Fahrzeug mit seinem Steuerbordbug hinten an Steuerbord anrannte. Der Mann am Steuer wurde wahrscheinlich durch den Stoß über Bord geschleudert, die übrigen Leute retteten sich in ihre eigenen Boote, bis auf den Steuermann und den Steward, welche beide von dem dritten Offizier des „Main“ gerettet wurden. — Der „Main“ hatte an Steuerbord drei Platten eingebückt und außerdem die Gallion verloren, der „Kalaja“ war das Heck abgeschnitten; bald nachdem die Schiffe freigekommen, sank dieselbe, deren Mannschaft vom „Main“ übernommen und später in Halifax gelandet wurde. Dieselbe ist nicht mit dem „Main“ herübergekommen, sondern in Halifax geblieben.

Vermischtes.

Rathenow, 3. Mai. Heute früh verbreitete sich schnell die Nachricht, daß heute Nacht im Hause, welches der Regimentskommandeur der hier garnisonirenden Biethenschen Husaren, Oberstleutnant v. Moensleben allein bewohnt, ein frecher Einbruchdiebstahl verübt war. Wahrscheinlich waren zwei, dem Anschein nach mit den Verhältnissen bekannte, Diebe von hinten in den Garten gestiegen, hatten dann in einem nach dem Hofe heraus hochparterre gelegenen Zimmer eine Fensterscheibe eingedrückt, das Fenster geöffnet und waren durch dasselbe eingestiegen. Alsdann zündeten sie Licht an, tranken gemüthlich eine Flasche Wein und spebirten die in einer hölzernen mit Eisen beschlagenen Kiste befindliche Regimentskasse zum Fenster hinaus, trugen sie nach dem nahe gelegenen Weinberg und erbrachen sie dort mit vorher beim Schmiedemeister Euen gestohlenen Meißeln und Hämmern. Das baare Geld, circa 13 000 Mark, nahmen sie mit, die Werthpapiere ließen sie liegen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

— Piraterie in der Nordsee. Wie bereits kurz gemeldet, hat am Donnerstag vor den Äffsen für Norfolk und Suffolll in Ipswich die Verhandlung gegen die englischen Fischer stattgefunden, welche im vorigen Sommer die beiden deutschen Rutter „Diebich“ und „Anna“ in der Nordsee beraubt haben. Neues haben die Schwurgerichtsverhandlungen nicht zu Tage gefördert, da die Angeklagten von vornherein gefällig waren. Dieselben haben sich schwerlich bei Begehung der That, die sie im Zustande der Trunkenheit ausgeführt hatten, vergegenwärtigt, daß das, was sie als einen übermüthigen Streich be-

trachtet haben, ihnen später als Seeräubererei ausgelegt werden würde. Dieser Gedanke scheint ihnen erst gekommen zu sein, als die Eigenthümer der deutschen Rutter Anzeige von der Beraubung gemacht hatten und ein deutsches Kanonenboot ausgesandt wurde, um die Uebelthäter zu suchen, die jedoch schon nach Yarmouth zurückgekehrt waren. Angeklagt waren insgesamt acht Personen, von denen die Smadbestitzer Alfred Chaff, William Robert Rust und William Preston als die Räubersführer betrachtet wurden. Nach längerer Verhandlung, bei welcher es sich um die Frage handelte, ob die Fischer wirklich Seeräuber, wie die Staatsanwaltschaft behauptete, oder nur Diebstahl begangen hätten, wie die Vertheidigung die Sache aufgefaßt wissen wollte, zog die Jury sich zur Beschlusfassung zurück, die bezüglich der drei Räubersführer auf Piraterie, bezüglich der übrigen Angeklagten jedoch nur auf Diebstahl lautete. Das Urtheil ist hinsichtlich der drei genannten Smadbestitzer milder ausgefallen, als dieselben erwartet haben werden. Dieselben sind nämlich nur zu je 12 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt worden, während der Spruch für die übrigen fünf auf 9 Monate Zwangsarbeit lautete. Im Wiederholungsfall wurde allen vom Richter Zuchthausstrafe angedroht.

Minden, 4. Mai. Lieutenant a. D. Tilly von hier, der sich im vorigen Sommer einer Expedition zur Erforschung Inner-Afrikas anschloß und thatsächlich den Dubbrifafluß und dessen Gebiet mit bestem Erfolge bereiste, ist soeben hierher gelangter telegraphischer Nachricht zufolge plötzlich von dem mörderischen Klimafieber dahingerafft worden. Die Todesbotschaft wurde vom Commandanten Sr. Maj. Schiff „Bismarck“ den Eltern des muthigen jungen Mannes übermittelt.

Wilhelmshaven, 6. Mai. Coursbericht der Odenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

| St. | gelauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 4 Deutsche Reichsanleihe | 103,80 | 104,35 |
| Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher. | | |
| 4 Odenburgische Consofs | 102 | 103 |
| Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher. | | |
| 4 Zeev'sche Anleihe | 100,25 | |
| 4 Odenburger Stadt-Anleihe | 100,25 | |
| 4 Bareler Anleihe | 100,25 | |
| 4 Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen | 101 | 102 |
| 4 Landchaftl. Central-Bandbriefe | | 101,95 |
| 3 Odenb. Prämienanl. pr. St. in M. | 147,75 | |
| 3/4 Hamburger Staatsrente | | 97,30 |
| 4 Preussische consolidirte Anleihe | 103,70 | 104,25 |
| 4/2 Preussische consolidirte Anleihe | 103,70 | |
| 5 Borussia-Priorit. | | |
| 5 Italienische Rente (Stück von 10 000 fr. und darüber) | | |
| 5 Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.) | | |
| 4 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank | | |
| 4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank | | 98,35 |
| 4 Pfandbr. der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank | | 99,25 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,75 | 169,55 |
| London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,39 | 20,49 |
| Newport kurz für 1 Doll. in M. | 4,18 | 4,22 |

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Donnerstag: Vorm. 5 U. 39 Min. Nachm. 5 U. 55 Min.

Submission.

Die Arbeiten zur Ausführung von 292 qm Goudronanstrich, von 1795 qm Asphaltisolschichten und von 3706 qm Asphaltisulfboden incl. Materiallieferung für Hochbauten auf der Werft zu Wilhelmshaven sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf
Sonnabend, den 16. Mai d. Js.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:
„Asphaltarbeiten für Hochbauten auf der Werft“
porto frei und versiegelt an uns einzureichen sind.
Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M für den Bogen und gegen 0,75 M für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.
Wilhelmshaven, 1. Mai 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Verpachtung.

Die diesjährige Verpachtung der **Grasnutzung** an den Gemeindegewegen soll am
Freitag, den 8. Mai, 7 1/2 Uhr Abends,
in „Burg Hohenzollern“ abgehalten werden.
Pachtiebhaber wollen sich einfinden.
Wilhelmshaven, 5. Mai 1885.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Dem Schornsteinfegermeister

Sandfuchs zu Jever ist gelattet worden, seinen Wohnsitz am 1. Mai d. J. nach Belfort zu verlegen.

Jever, 27. April 1885.
Großherzogl. Oldenburg. Amt.
J. B.:
Dütmann.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Zohannimarkt** hieselbst ist vom 23. auf den **16. u. 17. Juni d. Js.** verlegt.
Jever, 30. April 1885.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, 12. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr,** sollen in Drumund's Wirthshaus zu Belfort:
2 Sac Koffee, 50/10 Kisten Cigarren, 1 Sac Haselnüsse, 3 Kisten Thee, 1 Kiste schwed. Streichhölzer, 1 Sac Pflaumen, 1 Kiste Paraffinkerzen und 2 Faß Syrup
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Jever, 5. Mai 1885.
Der stellvert. Gerichtsvollzieher.
Meyerholz.

Verpachtung.

Im Auftrage werde ich am **Freitag, den 8. d. M., Nachm. 3 Uhr,** vor der **Garnison-Waschanstalt** hieselbst, ein zwischen dem Kanal und dem Deich belegenes, nach Osten durch die Verlängerung der Wilhelmstraße, nach Westen bis hinter die Garnison-Waschanstalt abgegrenztes Stück Land ganz oder parzellenweise öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen

im Termine werden bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, 6. Mai 1885.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Mit dem heutigen Tage beginnt der Auktionsverkauf

des zur Concursmasse des Kaufmanns **G. B. Athen** zu Belfort gehörigen **Waaren-Lagers** zu Einkaufspreisen.

Der Verkauf findet in dem **Athen'schen Hause** statt.
Jever, 4. Mai 1885.
Theodor Meyer,
Concurs-Verwalter.
Verkauf.

Am **Freitag, den 8. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,** werden im Saale des Hrn. Restaurateurs **Günther** **Milchgeräthe, Sophas, Bettstellen, Küchenschänke, Kleiderschränke, Sekretäre, Waschtische** etc. etc. gegen Baarzahlung verkauft.
G. Schmeden,
Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Janßen** aus Wittmund läßt am **Freitag, den 8. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in Beder's Behausung zu Ebberiege **30-40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 28. April 1885.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **Nordmann** aus Marx läßt am **Donnerstag, den 7. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in Warn's Behausung zu Sedan **30 Stück große u. kleine Schweine, 20 St. beste Marischschafe, eine Parthie Speck und Schinken** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 28. April 1885.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Zu verkaufen

ein zweiräderiger **Wasserwagen**, sowie zwei große eiserne **Wassertenngs**, welche sich zum Systemengebrauch sehr gut eignen.
Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Eine Bude

zu verkaufen oder zu verpachten zum diesjähr. Schießfest.
H. Dierks Bwe.,
Kopperbörn.

Eine gut eingeführte Vers.-Gesellschaft sucht am hies. Plage unter den günstigsten Bedingungen einen **Haupt-Agenten**. Von qualifizirten thätigen Personen Offerten sub **F. O.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Empfehle zum Bepflanzen der Blumenbeete in großen Massen:
Stiefmütterchen, Nelken, Goldlack, Aurikeln, Marienblümchen, Bergisemeinicht u. s. w. zu billigen Preisen.
Die **Handelsgärtnerei** von
M. Haucke.

Echte Rathenower Brillen

und **Pincenez**,
für jedes Auge passend, empfiehlt
A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Roonstraße Nr. 98.

F. A. Eckhardt,

Oldenburg.
Kunstfärberei
und
chem. Waschanstalt
für Herren- und Damengarderoben, Möbel und Dekorationsgegenstände, Gardinen, Decken, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn etc.
Annahmestelle Wilhelmshaven:
Herr H. Hitzegrad, Roonstr.

2. Klasse

172. Kgl. Pr. Klass.-Lotterie.
Ziehung: 19., 20., 21. Mai 1885.
1 Gewinn zu 30000, 2 zu 12000, 3 zu 6000, 4 zu 1800, 5 zu 600, 10 zu 300, 25 zu 240, 50 zu 180, 300 zu 120, 4500 zu 105 M.
Kaufloose zur 2. Klasse zu beziehen durch die Buchhandlung von
M. C. Siefken, Altestr. 16.

Frische Spargel

empfiehlt
C. Harbort,
anwesend auf den Wochenmärkten.

Trunksucht

heile mit u. ohne Wissen des Leidenden, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen. Solche, sowie Rath und Anleitung sende gratis zu.
A. Vollmann, Droquift,
Berlin N., Reffelstraße Nr. 18.

Tüchtige

Holzschneider und Hausdreiner erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
H. Roskoth, Dortmund.

Beschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum zur ergebenden Nachricht, daß ich mein Geschäft von dem Hause Koonstraße 83 nach der Königs- und Mantuffelstraßen-Ecke Nr. 57 verlegte.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waaren zu den niedrigsten Preisen zu liefern und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Roeske.

Nur **Rothe Kreuz-Loose,**
 Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts vom
 Rothen Kreuz zu Cassel,
Ziehung am 28. Mai d. J.
4000 Gewinne,
 darunter Hauptgewinne Werth
30 000 Mark, 20 000 Mark,
10 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark u. s. w.
Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark
 (11 Loose für 10 Mark)
 sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in
 den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen
 und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagent,
 Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Das **Möbel-Lager von G. Priet,**
 Krummestraße,
 liefert gute Arbeit zu billigen Preisen und hält fertige Betten,
 Bettfedern und Daunnen stets vorräthig.
 Abschlagszahlung gestattet.

Urwald bei Neuenburg.

Von Sonntag, den 10. Mai, an ist meine

Restauration

im Urwalde täglich geöffnet. — Zu längerem ruhigem Land-
 aufenthalt empfehle mein neu angekauftes, schön belegenes Wohn-
 haus bei billiger Pension.

W. A. Möhking Wwe.

Die **Schuh- und Stiefel-Handlung**
 von **J. G. Gehrels**
 empfing und empfiehlt zu festen Preisen mit 5% Rabatt:
ff. Damen-Cheveauxstiefel 13 Mark,
ff. Damen-Glacé mit und ohne Fisdiaugen 11,50 Mk.,
ff. Damen-Seehundstiefel 12,50 Mk.,
 „ „ **Satinstiefel** 10,75 „
 „ „ **Kalblederstiefel** 10,50 „
f. „ Maroccostiefel 7,— „
 „ „ **Rosslederstiefel** 6,— „
ff. „ Knopfstiefel 12,50 „
f. „ Lastingstiefel 6,— „
ff. Herren-Zugstiefel 12,— Mk.,
f. „ „ 10,50 „
f. „ Halbstiefel 8,— „
f. „ Schnürschuhe 7,50 „
ff. „ „ 10,50 „
f. „ Zugschuhe 6,50 „
ff. „ „ 10,50 „
ff. Knabenstiefel in 8 Sorten von 5 Mk. an.
Kinder- u. Mädchenstiefel mit Zug, zum Knöpfen
 und Schnüren.
Manns-Arbeitsschuhe 4,50 Mk.
Frauen- Leder- u. Lastingschuhe von 3 Mk. an.
Frauen-Cordschuhe 2 Mk.,
Pantoffeln 70 Pfg.

Herren-Manschetthemden

lasse ich innerhalb 6 Tagen, elegant sitzend, nach Maß anfertigen.
 Probehemden stehen gerne zu Diensten. Preis 36—72 Mk.
 per Duzend.

Johann Peper.

Schaaf's Möbel- u. Sargmagazin

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

NB. Billigste Preise.

Herren-Anzüge
Einzelne Röcke und Jackets
Hosen und Westen
 sowie
Knaben-Anzüge
 in allen Größen empfehle in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
G. Priet, Krummestraße.
 NB. Gleichzeitig bringe mein
Schuh- und Stiefel-Lager
 in empfehlende Erinnerung.

Wo kauft man Stiefel aus erster
 Hand und nicht von Händlern?
 In der Schuhfabrik von
W. Apel, Belfort, Werftstr.
 Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit.
 Herren-Schaft- und Zugstiefel von 8—10 Mk.
 Herren-Zugschuhe von 7—8 Mk. Knabenstiefel
 Stiefel von 5,25—7 Mk. Knochleberne Damenstiefel
 von 6,50—8 Mk. Damen-Lackstiefel von 8,50—9 Mk. Damen-Haus-
 schuhe, Mädchen- und Kinderstiefel in versch. Sorten zu soliden Preisen.

Julius Haller

Sauerbrunnen
 (Bad Juliusshall-Harzburg)
 bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
 Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
 General-Debit für Wilhelmshaven bei
 Herrn **G. A. Pilling.**

Zu vermieten
 in meinem Hause die 1. Etage,
 eine Ober-Wohnung und ein
 möblirtes Zimmer mit Kammer.
Joh. Schmidt,
 Koonstr. 79.

Zu vermieten
 auf sofort oder später Koonstr. 85
 1. Etage, 87 1. Etage, 76 a Par-
 terre-Wohnung.
F. Felig.

Zu vermieten
 eine kleine Unterwohnung.
 Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
 zum 15. Mai oder 1. Juni eine
 möbl. Stube an einen anständigen
 Herrn. Frau Schilling Ww.,
 Knoopsreihe 20.

Zu vermieten
 eine kleine Oberwohnung auf
 gleich oder 1. Juni.
 Knoopsreihe 19.

Zu vermieten
 2—3 gut möblirte Stuben, auf
 Wunsch mit voller Pension.
 Bismarckstr. 4.

Zu vermieten
 zum 1. Juli d. J. die bis dahin
 von Hrn. Werkmeister Müller
 innegehabte Wohnung in meinem
 Hause.
 Frau Wittwe Cramer, Belfort.

Zu vermieten
 eine große Stube an zwei junge
 Leute von der Werft.
 Näheres zu erfragen in der Exp.
 d. Bl.

Gesucht
 auf sofort 1 junger Mann
 für ein Colonialwaaren-
 geschäft und auf sogleich
 oder zum 15. Juni mehrere
 Dienstmädchen.

J. B. Henschen,
 Koonstr. 83.

Gesucht
 ein Mädchen, das häusl. Arbeiten
 versteht, für die Vormittagsstunden.
 Frau Steffen,
 Hinterstraße 6.

Gesucht
 ein guter Rockarbeiter, sowie ein
 guter Hosenarbeiter.
J. G. Pietsch,
 Bismarckstraße.

Gesucht
 auf sofort ein zuverlässiges, ordent-
 liches, nicht zu junges Kinder-
 mädchen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Blattes.

Gesucht
 eine gut möbl. Wohnung mit
 Burschengelass, womöglich in Nähe
 der Stadtkaserne.
 Offerten unter W. 1863 abzugeben
 in der Exped. d. Bl.

Gesucht
 Umstände halber ein ordentliches
 Dienstmädchen für einen bürger-
 lichen Haushalt gegen hohen Lohn.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht
 ein Mädchen von 14—16 Jahren
 für den Nachmittag.
Franck, Ostriesenstr. 72,
 Artillerie-Depot.

Gesucht
 ein älteres schulfreies Mädchen
 auf einige Stunden des Tages.
F. J. Swindler.

Gesucht
 auf sofort ein Mädchen für
 den Vormittag.
 Berl. Koonstr. 58, 1. Et. r.

Gesucht
 ein tüchtiges Dienstmädchen.
 Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Frau Langer, Neustr. 10.

Zu verkaufen
 eine junge, milchgebende Ziege.
Heppens, Einigungsstr. 204a.

Versammlung

der
 Offiziere des Beurlaubten-
 standes
 Sonnabend, den 9. d. M.,
 in Hempel's Hotel.

Wohne jetzt
 Koonstraße Nr. 109,
 neben Hempel's Hotel.
W. C. Schröder,
 Schleifermeister.

Gleichzeitig mache ich darauf
 aufmerksam, daß sämtliche
 mein Fach einschlagenden Arbeiten
 nur prompt und billig ausgeführt
 werden.

S. M. Reiners,
 Sattler u. Tapezier,
 Neu-Belfort, Adolfsstraße,
 empfiehlt sämtliche Sattler-
 Artikel zu Konkurrenzpreisen.
 Reparaturen an Sopha's und
 Matratzen werden prompt u. billig
 ausgeführt.

Goldfische
 schönste Exemplare empfiehlt
H. Vater, Neubremen.

Für Bäcker.
 Empfehle 250 Pfd. feine frische,
 weiße Butter unter Marktpreis.
 Erwarte in einigen Tagen 1 Fd.
 feinsten Ammerländ. Sonntag
 à Pfd. 50 Pf., 6 1/2 Pfd. für 3 Mk.
 Rüsterstiel.
J. L. Haake.

Backpflaumen
 schöne gesunde Waare per
 Pfd. Mk. 0,20, bei Abnahme
 von 5 Pfd. Mk. 0,18.
Ludwig Janssen.

Wasch- u. Reisekörbe
 in allen Sorten zu haben bei
Al. Tetzlaff, Korbmacher,
 Neuhappens, Neustr.

Bestes
Wurst-Schmalz
 5 Pfd. für 1,50 Mk.
E. Langer,
 Neustr. 10.

Ein Hundertmarkschein ist
 durch den Wind aus dem Fenster
 des Hauses Nr. 144 in Altheppens,
 Alte-Marktstraße, vom 5. auf den
 6. Mai entführt worden. Dem
 redlichen Finder sichere eine Be-
 lohnung von Mk. 10 zu.
 Frau Bode.

Verloren
 am Montag Abend auf Tonndiech eine
Cigarettasche. Gegen Be-
 lohnung abzugeben bei
G. Beese, Tonndiech 95a.

Die heute Morgen glück-
 lich erfolgte Geburt eines
 gesunden Mädchens zeigen
 ergebenst an
 Wilhelmshaven, 6. Mai 1885.
 Reg.-Baumeister **Goego**
 und Frau Martha, geb. Wittig.

Codes-Anzeige.
 Gestern Nachmittag 3 Uhr ent-
 schlief sanft und ruhig nach zwei-
 jährigen schweren Leiden der Weber
Harm Franzen
 zu Tichelboe bei Neuhappens.
 Diese Trauernachricht theilen
 Freunden und Bekannten mit der
 Bitte um stilles Beileid mit
Antje Franzen, Wittwe,
J. D. Stoll, Bäckermeister,
 als Schwiegerohn.